

Vom Treppchen runter – und dann?



Foto: PRISMA

Spitzensportler stehen am Ende ihrer Karriere vielfach vor dem Nichts, weil sie ihre Ausbildung abgebrochen haben. Der Olympische Verband und das private Projekt «Sport & Future» helfen ihnen, sich in der Berufswelt wieder einzugliedern.

URSULA KÄNEL

«Als Spitzensportler lebst du in deiner eigenen Welt. Man interessiert sich nur für den Sport, von allem anderen hat man keine Ahnung», sagt Philippe Hertig 35, langjähriger NLA-Fussballspieler und Ex-Internationaler, der im letzten Sommer seinen Rücktritt bekannt gegeben hat. Die Karriere zu beenden sei für Spitzensportler ein grosser Schock: «Man muss sich erst wieder in der Berufswelt zurechtfinden. Das ist schwierig, weil sich alles verändert hat. Und weil man nicht weiss, was man will und was man kann.»

Hertig wurde mit 18 Jahren bei «Lausanne-Sports» Profi-Fussballer. Während zweier Jahre

versuchte er, Sport und Studium unter einen Hut zu bringen. Dann wechselte er mit 20 Jahren zu Servette. Dort wurde ihm geraten, das Studium an den Nagel zu hängen und voll auf den Sport zu setzen. Was Hertig in den nächsten zehn Jahren denn auch tat.

Mit 30 Jahren lief sein Vertrag bei Basel aus – und Hertig stand vor dem Nichts. Er hatte zehn Jahre lang nichts anderes getan als Fussball zu spielen. «Zu diesem Zeitpunkt begann ich mir um meine Zukunft Sorgen zu machen», sagt Hertig. Dann wurde er auf das Projekt «Sport & Future» der Firma Gesport aufmerksam. Mit deren Unterstützung begann Hertig, seine Zukunft zu planen und vorzubereiten. Sie verschaffte ihm bei einer Grossbank eine Stage, während er gleichzeitig beim NLB-Verein

Etoile-Carouge weiter Fussball spielte. Im letzten Sommer kehrte Hertig mit 34 Jahren dem Sport definitiv den Rücken und ist heute bei jener Grossbank eigens für die Finanzbetreuung von Sportlern zuständig. Hertig: «Ohne die Unterstützung von «Sport & Future» wäre ich nicht hier. Sie haben mir Augen und Türen geöffnet.»

«Sport & Future»: Bisher vor allem im Welschland bekannt

Hinter «Sport & Future» stehen Jacques Reymond, der ehemalige Trainer der alpinen Skimannschaften der Schweiz und Ehemann von Erika Hess, und Rémy Siegrist, Spezialist und Berater für Karriere-Übergänge. Das Projekt basiert auf der Partnerschaft zwischen ihrer Firma «Gesport» und den Stellenvermittlungs-

firmen Adecco und Econova (siehe Kasten). Es existiert seit gut einem Jahr. In dieser Zeit wurden nebst Philippe Hertig unter anderem auch der Eishockey-Spieler Slawa Bykow und Skifahrer William Besse betreut. Bekannt ist «Sport & Future» hauptsächlich im Welschland, fasst aber langsam auch in der Deutschschweiz Fuss. Mittlerweile gibt es in 12 grösseren Städten eine Ansprechperson.

«Wir können den Athleten keinen Job garantieren – aber wir können sie optimal auf den Wiedereinstieg in die Berufswelt vorbereiten», sagt Rémy Siegrist. In einer ersten Phase wird die sogenannte «Bilanz der Kompetenzen», eine Art Persönlichkeitsanalyse, durchgeführt. Dann werden gemeinsam realistische berufliche Ziele definiert und überlegt, welche Zusatzausbil-

www.directnet.ch

Die Bank, die rund um
die Uhr für Sie geöffnet hat.

Erledigen Sie in Zukunft Ihre Bankgeschäfte bequem zuhause.

Direct Net ermöglicht Ihnen den direkten Zugang zu Ihren Konti und Depots bei der CREDIT SUISSE. Rund um die Uhr und wann immer Sie wollen.

Es stehen Ihnen alle Informationen zu den Finanzmärkten und die Kurse der wichtigsten Handelsplätze zur Verfügung. So können Sie sicherer und schneller an der Börse agieren.

Informieren Sie sich jetzt über die Bank, die 24 Stunden geöffnet hat:

www.directnet.ch. Das browser-unabhängige Programm Direct Net Java™ erhalten Sie kostenlos via Internet oder unter: 0844 800 888.

Beste Internet-Bank Europas 1999*



Börseninformationen



Depotwert



Kontostand



Wertschriftenaufträge

Zahlungen



CREDIT SUISSE mit WINTERTHUR, ein starkes Bank- und Versicherungsteam.

«Sport & Future»

Hinter «Sport & Future» stehen Gesport, die Firma von Jacques Reymond und Rémy Siegrist, sowie die Firmen Adecco und Econova/Lee Hecht Harri-son. Gesport und Econova kümmern sich um die detaillierten Analysen des beruflichen Wissens (Gesport in der französischen, Econova in der deut-schen Schweiz). Im Anschluss daran bemüht sich die Firma Adecco, für die Athleten einen Arbeitsplatz zu finden. Informationen: «Sport & Future», Case Postale 3866, 1002 Lausanne, Tel. 021/312 21 00, Fax 021/312 13 33, E-Mail: info@sport-future.ch

dungen oder Abendkurse dazu nötig sind. Wenn möglich, absolvieren die Athleten in der gewünschten Berufssparte eine Stage – «obwohl es schwierig ist, Firmen zu finden, die so-was anbieten», so Siegrist. Die Athleten lernen, sich zu bewerben, Lebensläufe zu schreiben oder ein Haushaltsbudget zu erstellen. «Viele Sportler wissen nicht, was das Leben kostet, weil vorher alles für sie organisiert wurde», so Siegrist.

Wann sollte ein Spitzensportler mit der Vorbereitung seines Karrierenendes beginnen? «Je früher, desto besser», sagt Siegrist. «Mit einem 25-Jährigen kann man kleine Karriere-Schritte planen; weil er noch Zeit hat und nicht pressie-ren muss.» Das bedeutet zum Beispiel, Verlet-zungspausen zu nutzen, um eine Fremdsprache zu lernen. Kommen hingegen 32-jährige Athle-ten zu ihnen, denen vielleicht noch ein halbes Jahr im Spitzensport bleibt, sei es schwierig, sie optimal auf ihren Abgang vorzubereiten, ge-schweige denn eine Stelle zu finden, so Siegrist. Sein Tipp: Spätestens mit 28 Jahren sollte ein Athlet seine berufliche Zukunft ernsthaft an die Hand nehmen. «Zuerst aufhören und erst dann überlegen, wies weitergehen könnte, das ist eine Katastrophe.»

Auch SOV hilft weiter

Die Beratung bei «Sport & Future» ist aller-dings nicht ganz billig. So zahlt man beispiels-weise für die Persönlichkeitsanalyse 3800 Fran-ken. Welche Möglichkeiten haben Athleten sonst noch? Beim Schweizerischen Olympi-schen Verband (SOV) ist Heinz Suter seit vier Jahren für die Karriereplanung von Sportlern zuständig. Er führt viele Elterngespräche, berät Nachwuchstalente in Sachen Ausbildung und Training und hilft abtretenden Spitzensportlern, sich neu zu orientieren. Das private Projekt

«Sport & Future» betrachtet Suter nicht als Konkurrenz: «Grundsätzlich geht es um das Wohl des Sportlers – und es ist immer gut, wenn ihm mehrere Möglichkeiten offen stehen.» Er hat auch schon Athleten, die in der fran-ziösischen Schweiz eine Stelle suchten, an Rémy Siegrist weiterverwiesen. «Der SOV unterstützt das Projekt – nicht finanziell, aber ideell.»

Suter gibt allerdings zu bedenken, dass sich längst nicht jeder Sportler die Beratungen bei «Sport & Future» leisten kann. Die Beratungen beim SOV sind gratis; wenn er einen Sportler zu einem Laufbahnberater weiterschickt, ist die erste Sitzung ebenfalls kosten-los. Werden weitere Sitzungen vereinbart, übernimmt der SOV ein Drittel der Kosten (sofern der Athlet einen entsprechenden SOV-Ausweis besitzt). Ein wei-teres Drittel übernimmt der Ver-band, und das letzte Drittel geht zu Lasten des Athleten selber.

In Zukunft Berufssportler mit Fähigkeitszeugnis?

Und was könnte man tun, damit Nachwuchssportler trotz intensivem Training ihre Ausbil-dung abschliessen können, da-mit sie später nicht mit leeren Händen dastehen? Der SOV, das Bundesamt für Sport (Basp) und das Bundesamt für Berufs-bildung und Technologie (BBT) sind daran, gemeinsam mit fünf grossen Sportverbänden die «Lehre als Berufssportler» ins Leben zu rufen. In dieser Lehre macht der Sport 70 Prozent aus; in den restlichen 30 Prozent stehen sportübergreifende und allgemeine Berufskennt-nisse auf dem Lernprogramm: Fremdsprachen, Informatik, Marketing, Kommunikation, Allgemeinbildung. Die berufspraktische, sportliche Ausbildung wird in einem Verein oder Verband vermittelt. Am Schluss der Ausbildung erhält der Lehrling ein Fähigkeitszeug-nis. Im September wird dieses Projekt in die Vernehmlassung geschickt; nach drei Monaten gilt es, allfällige Differenzen zu bereinigen. Läuft alles nach Plan, wird die «Lehre zum Be-rufssportler» im August 2001 offiziell. ■

Informationen: Heinz Suter,
Schweizerischer Olympischer Verband
(SOV), Tel. 031/359 71 34
E-Mail: heinz.suter@sov-aos.ch

FOTO: ASL

«Als Spitzensportler lebst du in deiner eigenen Welt. Man interessiert sich nur für den Sport, von allem anderen hat man keine Ahnung.»

Philippe Hertig, 35, Ex-Fussballprofi

